

In Visperterminen, am höchsten Weinberg Europas, wird die berühmte Heida-Traube angebaut. Eine weisse Rebsorte von frischem, kräftigem und körperreichem Charakter.

Aus steilen und hohen Lagen, der **Heida**

TEXT: PABLO DAVILA
FOTOS: CHARLY RAPPO/ARKIVE.CH

Stahlblauer Himmel. Ein paar Schäfchenwolken streifen das unberührte Weiss auf den Viertausendern der Walliser Alpen. Es ist früh am Morgen, aber die Temperaturen steigen bereits – trotz des langen, regenreichen Winters herrscht nur geringe Luftfeuchtigkeit. Es gibt wohl kaum ein besseres Klima in der Schweiz als hier, in den Tälern um

Visp. Diese Details sind durchaus von Bedeutung, wenn man von einem Flecken Erde spricht, dessen Ruf nicht allein mit seinen Bewohnern verbunden ist, sondern auch mit seinem Weinberg.

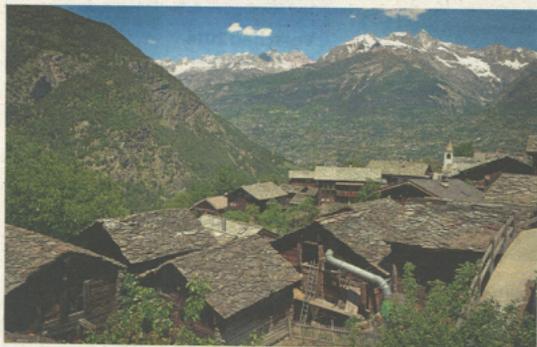
Auf dem steilen Weg von Visp (658 m ü. M.) hinauf zum idyllischen Dorf Visperterminen (1378 m ü. M.) überkommt einen die unwiderstehliche Lust, auf den sonnigen Alpen des unberührten Nanztals zu rasten. Doch auf

uns wartet die Genossenschaft St. Jodern-Kellerei – und der höchste Weinberg Europas. Kurz hinter Visp wachsen vor allem die Sorten Gamay und Pinot Noir; je näher man jedoch dem Heidadorf Visperterminen kommt, umso mehr überwiegen die weissen Reben, darunter eben auch die «Heida». Der Name dieser Rebe, auch «Perle der Alpenweine» genannt, ist abgeleitet vom Wort «Heide» und bedeutet im Oberwalliser Dialekt: alt. «Das hat nichts mit Religionsverweigerung zu tun», erläutert Markus Burgener, Geschäftsführer der Weinbaugenossenschaft St. Jodern, von deren Sitz aus man eine unübertroffene Aussicht genießt. «Sondern es bedeutet, dass diese Rebsorte aus uralter Zeit stammt.»

Bevor wir den Weinberg besichtigen, erfahren wir, dass die Weintradition in Visperterminen mehrere Jahrhunderte alt ist. Archäologische Funde haben Anlass zu der Hypothese gegeben, dass der Weinanbau hier bereits

vor der Christianisierung der europäischen Völker stattgefunden hat, zur Zeit der Kelten. Gestützt wird diese Vermutung dadurch, dass die Ursprünge der alten Walliser Weinsorten zum grössten Teil in Frankreich liegen – so stammt die Heida von der Savagnin Blanc aus dem französischen Jura ab, und die ersten Reben gelangten im Mittelalter ins Wallis.

Die Heida hat hier die Charakterzüge der jurassischen Savagnin Blanc (auch «Vin jaune» – «Gelber Wein» – genannt) unter dem Einfluss der wilden Alpenlandschaft weiterentwickelt. Sie macht etwa 25 Prozent der 50 Hektar Gesamtfläche des berühmten Weinbergs aus. «Diese Rebsorte spiegelt sehr schön das steile, rustikale Terroir von Visperterminen wider», erklärt Alain Helmerich, Oenologe der St. Jodern-Kellerei. «Sie gibt einen Wein, der eher kräftig, körperreich, frisch und fruchtig ist – manchmal auch etwas streng. Der Ausdruck dieses sehr



Das Dorf Visperterminen liegt auf 1378 Metern über Meer und ist die Wiege des «Heida», des einzigartigen Schweizer Weissweins.



» Im steilen Rebberg von Visperterminen stösst Markus Burgener (links) mit einer der Wineschaffterinnen der St. Jodern-Kellerei auf den Heida an.

speziellen Terroirs kommt in unseren ab dem dritten Jahr zur Geltung und kann bis zu zehn Jahre andauern, bei manchen Jahrgängen sogar länger.»

Der untypischste Weinberg des Kontinents – da ist er nun, mit seinen steil aufsteigenden Südterrassen, die uns unser Gastgeber vom gegenüberliegenden Hang aus zeigt. Ein atemberaubender Anblick: Die ersten Parzellen beginnen in 650 Metern Höhe, die letzten liegen auf 1150 Metern. Unmöglich, sie vollständig aufs Bild zu bekommen! Das Ganze ist so schwindelerregend steil, dass man sich fragt, worin wohl der Vorteil darin bestehen mag, unter so schwierigen Bedingungen Wein anzubauen. Denn die ganze Arbeit wird hier per Hand verrichtet, von den 500 Mitgliedern der 1979 zur Rettung des Weinbergs und seiner klassischen Trockenmauern gegründeten Genossenschaft.

«Die Höhenunterschiede und das Mikroklima sind die Vorteile», klärt uns Helmrich auf. Durch die unterschiedlichen Höhenlagen können wir terrassenweise ernten und so die Reifeabstände nutzen, um die Säure des Weins auszubalancieren.» Man muss diesen Rebberg mit eigenen Augen gesehen haben, um die mühselige Arbeit zu erahnen, die dahintersteckt. Zur Belohnung geniessen der Rebberg und der Wein ein hohes Ansehen. Denn wenn es wahr ist, wie das alte Sprichwort sagt, dass guter Wein «Poesie in Flaschen» ist, dann gibt es vermutlich kaum einen besseren Wein zum Beweis als den Heida aus Visperterminen. ■